

Der Bayerische Wald	27 / 1+2 NF S. 41-43	Dezember 2014	ISSN 0724-2131
---------------------	----------------------	---------------	----------------

Fundbericht Hühnerkobel 2013

Thomas Hirche, Stuttgart

Nachdem schon Wildwuchs in der Althalde (am Ursprungs-ort) ausgebrochen ist (keine Jungbirken, wie noch 2013 fälschlicherweise auch für den Hühnerkobel beschrieben, sondern Unterbodenkraut), aber momentan den gleichen Wachstums-Flächenstand aufweist, wäre eigentlich fast Endstimmung angesagt. Erst recht, wenn der Blick auf die Neuhalde neben der Grenzstraße (zweigt kurz vor dem Quarzbruch nach links Richtung Böhmhof Parkplatz ab) fällt: 2003 aufgeschichtet, ist sie nach nur 10 Jahren Lagerzeit so vollständig mit Unterholz (Himbeeren, Brombeeren, Grasarten, Fichtensämlinge, etc., neuerdings im Umkreis auch vermehrt Digitalis (Unterbaustollen-Halde)) bewachsen, dass nur noch schematisch die Hügelstruktur der Halde und kaum noch lose Bröckel Pegmatit (ohne Phosphate) sichtbar sind. Der Zugang kann dort nur über Umwegen auf wenig bewachsenem Altwaldboden erfolgen, bei Beachtung der normal steilen Hangneigung.

Auf der Althalde kam neben den gewöhnlichen Mineralen Quarz, Rauchquarz (bereits selten geworden!), Mikroklin, Albit, Muskovit, Biotit, Limonit, Manganomelan, diesmal auffallend häufig Zwieselit auf gefundenen Stufen vor. Er ist oft auffälligerweise in fleckigen Zonen deutlich wechselnd stark verwittert, von frisch über kavernös und fast frisch (rotbraun), leicht bis mäßig angewittert (rötlichbraun mit hellen Säumen); wenn zusätzlich kavernös ausgebildet, dann diesmal auch Startplatz für eine Reihe gelber Sekundärphosphate und gering sekundärer Apatit, aber auch locker strukturiert bis fast schon erdig, dann stark verwittert und hell karamellfarben.

Eine Stufe mit ca. 10x10x8cm Volumen birgt dabei ca. 40% Zwieselit in allen geschilderten Verwitterungsstufen, die dunklen, öfters reflektierenden Ränder sind „nur“ Biotit. Nur in unauffälligen Resten ist einmal Triphylin zwischen Biotit und Eisen-/Manganmineralkrusten gelagert, Reste Vivianit sind randlich vertreten. Apatit ist auch dieses Mal, außer auf einer nicht mitgenommenen Stufe (dort dunkel lachsrosa, erdig zwischen Manganomelan) nur sekundär als Beränderung von Phosphatzonen vertreten und dieses Jahr relativ selten aufgetreten. Grüne Ränder um Zwieselit und ein malachitgrüner Fleck, etwa 6x5mm groß, mit Resten eingeschlossenem Zwieselit, ergaben in einem Fall Hühnerkobelit (späterer Glanz, weniger Flächen zwischen Rockbridgeitpulver) in Zehner µm-Dimensionen. Ansonsten ist ein Gemenge Limonit mit etwas Manganoxiden oder durchschimmernder Rauchquarz für die Ränder verantwortlich. Der grüne Fleck ergab Dufrenit, bei Lupenvergrößerung kam darauf eine Kristallgruppe zum Vorschein, die ähnlich ausgebildet ist, wie wenige gebündelte Stilbite (Desmin) aus den Alpen, (REWITZER & LANG 1980) sagen dazu „hahnenkammartig“, Farbe

suppig lichtgelb, unter größerer Vergrößerung (Binokular: 1 : 30 bzw. 1 : 63) in etwas eingetieften Dufrenitpartien auch farblos stängelige Kristalle, Querschnitt etwa Rechteck), manchmal einzeln, aber auch etwas wie zuvor aggregiert: Whitmoreit, selten mit Dachflächen, meistens ohne saubere Endbegrenzung. Ansonsten sind auf Zwieselit-Stufen Heterosit (Anflüge purpurn) und andere Phosphate vertreten. Auf 2 Stufen ist auch wieder der Rockbridgeit aufgewachsen, gut unscheinbar braungrün getarnt, einmal 4x4cm, mit Kavernen, doch hierin nur eigene, frische Kristalle (spatelförmig). Auf Stufen mit relativ dicht zwischen Albit gepacktem Fächer-Biotit, einer möglichen Phosphatfundquelle, sind wenige, stark bis total zerfressene Zwieselit-Butzen um ca. 1cm und etwas geringer eingewachsen. Ein Block birgt (nur unter dem Binokular deutlich erkennbar) in Albit-Zonen schichtenweise Messelit in charakteristischen Kugeln aus radialen, seidig glänzenden, weißen Blättchen, dicht gepackt, mit einem Pyrit-Saum (Dicke ca. 50µm). Ein anderer Block beherbergt gebogene Zonen, nahezu zusammenhängend, in der Länge (als Gerade auseinander gezogen gedacht) etwa 3cm, Öffnungsbreite etwa 5mm. 3 Stufen konnten mit Partien dieser Zone geborgen werden. Alle eingewachsenen Phosphate sind gelb. Die unterste Schicht bildet eindeutig bestimmbarer, gelborange-brauner Keckit in blockig-kugeligen Aggregaten (Kugeldurchmesser etwa 0,15-0,2mm), er ist in mehreren, voneinander getrennten Partien vertreten, die Lücken zueinander aufweisen. Auf ihm und auch in den Lücken, hier direkt auf zersetztem Zwieselit bzw. Albit aufstehend kommen drei andere gelbe Phasen vor. Vereinzelte, dicht aggregierte, doch kaum zusammengewachsene Kristalle sind von der Farbe des Keckits, fast würfelförmig blockig (Kristalllänge ca. 50µm), die breiten Dachflächen ab und an sichtbar flach abgeschrägt: Laueit, die Hauptmasse bildet dünntafelige Kristalle mit teils schrägen Tafelbegrenzungen (ca. 30µm, auch kleiner): wenn „apfelsaftgelb“ und sechseckige Tafelflächen (monoklin bis rhombisch, Abb.1), dann unsicher Stewartit, wenn (wie in einer mit einem Pfeil markierten Druse) Parallelogrammfläche mit starker Schräge auf der kurzen Seite, dann eindeutig Stewartit, der hier fächerförmig-kugelig aggregiert ist (wie Montgomeryit). Da die hellgelbe bis licht suppengrüne Phase auf der dunkleren Phase aufgewachsen ist, und oft in Übergängen von der Wirtsphase zur überkrustenden auftritt, ist, wie in (KASTNING & SCHLÜTER 1994) beschrieben, dies eine Pseudomorphose von x nach Stewartit, demnach kann fast schon sicher aus der Unterlagsphase auch Stewartit folgen. Vereinzelt sitzen auf Keckit-Partien licht trübe Diadochit-Kugeln auf, hier leicht orangenen Touch gegenüber sonst aufweisend. Auf einer der Stufen mit obiger Paragenese sind auch vereinzelt altrosa bis alt-pfirsichblütenfarbene, derbe Flecke um 20-50µm

Durchmesser eingewachsen: Huréaulith. Immer wieder ist in schwachen Säumen auch Vivianit grünlich bis türkis eingewachsen, oft in dichten Materialzonen zwischen anderen Saumpartien von Biotit, Albit, Limonit, Phosphaträndern und 2013 etwas häufiger als sonst, doch sehr unscheinbar eingewachsen, zu finden. Nicht vertreten sind diesmal so typische Paragenesen wie Strengit/Phosphosiderit/(Vivianit/Huréaulith) oder Strunzit/Beraunit/Laueit, oder absolute Seltenheiten (etwa: Phosphoferrit, Ludlamit).

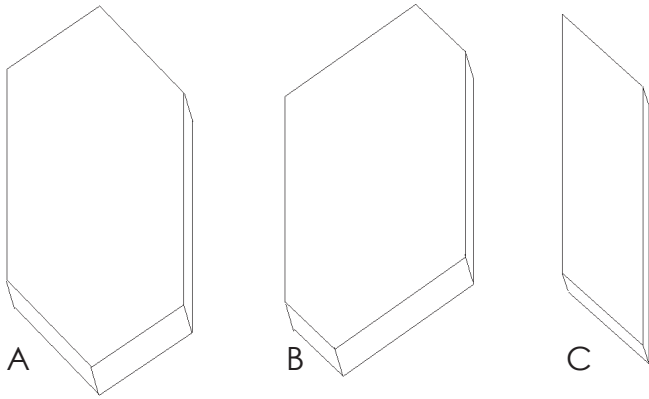


Abb. 1

Kristalle der gelben Phase und der Pseudomorphose nach ihr (A,B) (monoklin oder triklin) bzw. von Stewartit (C) (nicht unbedingt winkeltreu, Form zeichnet einfachste Flächenkombination im triklinen System // jeweils einer Achse nach: (100) Tafelfläche, (010) lange schmale Seite, (001) Schräge)

Die Summe der Funde waren reine Zufallsfunde, trotz gezieltem Aufsuchen der „etwas anderen“ Phosphatknollen, erstaunlich leicht dagegen Zwieselit-Funde. Rosenquarz ist am besten auf der Wißger-Halde am Grenzweg zu finden (vereinzelt mäßige bis blasse Stückchen zwischen rein weißem Quarz).

Ich appelliere dringend, die Neuhalde wieder zu revitalisieren (außerhalb des Naturschutzgebietes „Kiesau“!), damit nicht bald ein jähes Ende wenigstens der Phosphatfunde gegeben ist und der Berühmtheitsstern erlischt. Das eiserne Sperrgitter zum unterirdischen See hält wie durch ein Wunder die stark einsackbestrebten Granitmassen zusammen, jedenfalls ist das letzte Jahrzehnt keine nennenswerte Senkung im hinteren Bruchbereich um den Stolleneingang mehr zu beobachten gewesen. Die anstehenden Rockbridgeit-Massen an der N-Bruchwand sind nach wie vor durch Grus (jetzt mit Bewuchs, der auch verhindert, typische Triphylin-Pseudomorphosen (Ferrisicklerit/Heterosit) und Reststufen mit Rockbridgeit, der tolle Paragenesen 2003-2005 barg, weiterhin aufzusammeln) verschüttet.

Anschrift des Verfassers

Thomas Hirche
Nikolausstraße 2
D-70190 Stuttgart

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [27_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Hirche Thomas

Artikel/Article: [Fundbericht Hühnerkobel 2013 41-42](#)